

# Göttingische Anzeigen

von

## gelehrten Sachen

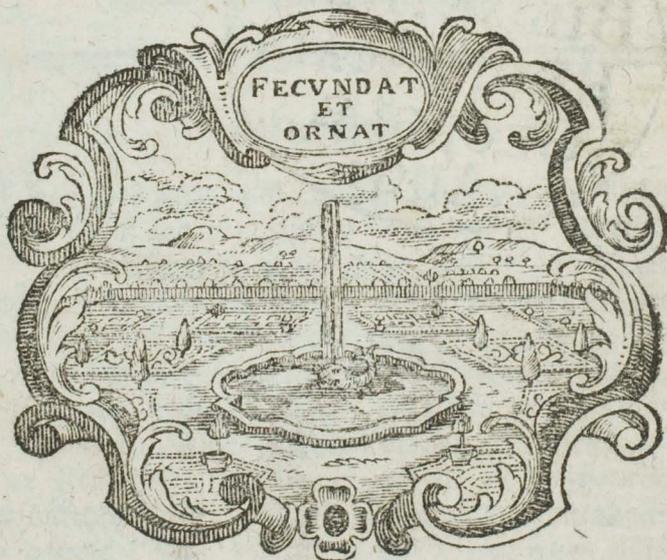
unter der Aufsicht

der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

---

### Der erste Band.

auf das Jahr 1781.



---

Göttingen,  
gedruckt bey Johann Christian Dieterich.

Göttingische  
**A n z e i g e n**  
 von  
 gelehrten Sachen

unter der Aufsicht  
 der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

62. Stück.

Den 21. May 1781.

Göttingen.

**S**ehr sauber und mit einem Titeltupfer und  
 Bignette von J. W. Meil ist bey Dieterich  
 auf 87 Octavseiten eine Schrift unsers Hrn.  
 Prof. Blumenbach über den Bildungstrieb  
 und das Zeugungsgeschäfte abgedruckt. Der  
 Verf., der vorhin in Erklärung des Zeugungsges-  
 chäftes der neuerlich fast durchgehends angenom-  
 menen Lehre von Keimen, die bey der Mutter schon  
 vor der Empfängnis zur künftigen Entwicklung  
 vorrâthig liegen sollten ic., beygepflichtet; ist nun  
 durch reifere Prüfung von ihrem Ungrund über-  
 führt, und trägt um so weniger Bedenken, diesen  
 seinen bisherigen Irthum zu gestehen und zu  
 wiederrufen, da ihn eine dreyjährige anhaltende  
 Untersuchung in den Stand gesetzt hat, seinen Feh-  
 ler

ler durch eine befriedigendere und aus Beobachtung der Natur selbst geschöpfte Auflösung jenes Geschäftes zu verbessern. Er ist nemlich nunmehr überzeugt, daß in allen belebten Geschöpfen ein besonderer, eingebohrner, lebenslang thätiger, wirksamer Trieb liegt, ihre bestimmte Gestalt anfangs anzunehmen, dann zu erhalten, und wenn sie ja zerstört worden, wo möglich wieder herzustellen. Ein Trieb, der sowol von den allgemeinen Eigenschaften der Körper überhaupt, als auch von den übrigen eigenthümlichen Kräften der organisirten Körper insbesondere, gänzlich verschieden, und eine der ersten Ursachen aller Generation, Nutrition und Reproduction ist, und den er, um aller Mißdeutung und Verwirrung, etwa mit *vis plastica* oder *vis essentialis* etc. zuvorzukommen, mit dem Namen des Bildungstriebes (*Nilus formativus*) belegt. Er urgirt vorzüglich die Verwandtschaft zwischen Erzeugung, Ernährung und Wiederersekung; und wie unbefriedigend also eine Generationstheorie sey, die sich nicht auf alle diese drey Geschäfte in ihrem ganzen Umfang anwenden lasse. Beyläufig wird dabey die Schwäche der beiden andern Evolutionslehren, aus Saamenthiergen oder mittelst der Panspermie, erwiesen. Der Verf. durchgeht dann die wichtigsten und schwierigsten Erscheinungen des ganzen Zeugungsgeschäftes, und zeigt, wie schlechterdings sie allen gesunden Begriffen von vermeynten Keimen widersprechen, und wie ungezwungen und natürlich sie sich hin gegen durch den Bildungstrieb erklären lassen. So z. B. die Zeugung ohne Saamen oder die sogenannte *Generatio aequivoca*; wobey auch der Trugschluß von der vorgegebenen Präexistenz des Röchelgen am Dotter der noch unbefruchteten Henne, worauf sich die Verfechter der mütterlichen Keime so

viel

viel zu gute gethan, beleuchtet und entkräftet wird. Nicht sinnlich anschauliche Beobachtung des Bildungstriebes und seines ganzen Fortgangs, seiner Wirksamkeit u. an einfach gebauten und zugleich durchsichtigen Thieren, wie z. B. an den Arthropoden, und an dergleichen Pflanzen, wie an der Brunnenconferve u. c. Alle die Abweichungen von der ursprünglich bestimmten Bildung der organisirten Körper durch Monstrositäten, oder durch Bastardzeugung u. a. Wege der Abartung sind der Evolutionstheorie unerklärlich, und fließen hingegen gleichsam von selbst aus den Gesetzen des Bildungstriebes. So auch die Nationalbildungen, die Familiengesichter, und besonders die so sehr merkwürdigen und hier genau erörterten erblich gewordenen Künsteleyen an Bildung des menschlichen Körpers. Ueberhaupt aber erhalte die Würde und Wichtigkeit des Bildungstriebes erst ihr volles Gewicht, so bald man auch die Erscheinungen des Ernährungsgeschäftes und der Reproduction damit zusammenhalte. Ueberall sind die Beyspiele aus den mannigfaltigsten Feldern der Natur beygebracht. Denn so weislich auch Bacon seinen Zeitgenossen rieth, doch von dem Thurm herabzusteigen, von da sie die Natur nur in der Ferne gesehen hätten, und sie lieber in der Nähe und im Detail zu untersuchen: so hätte er doch auch seine Nachkommen warnen mögen, nicht auf eine solche Beobachtung eines sehr einseitigen kleinen Theils der Natur (wie im gegenwärtigen Fall auf die Beobachtung des bebrüteten Küchelgens im Eye) zu eilig die Gesetze derselben gründen zu wollen, sondern ja vorher wieder auf den Thurm zu steigen, und dann erst ihre Gültigkeit nach ihrer Harmonie mit der ganzen Uebersicht der Natur, so weit die

Kräfte eines Beobachters reichen, zu prüfen und zu bestimmen.

### Helmstädt.

Hr. Prof. Henke wählte zu seiner theologischen Inauguraldissertation eine der wichtigsten Materien der Geschichte der christlichen Glaubenslehre, *historia antiquior dogmatis de unitate Ecclesiae*, und führte dieseibe mit vieler Belesenheit und genauer Unterscheidung der sonst verwirrten Begriffe aus. Sehr richtig werden die verschiedenen Perioden dieses Begriffs der Einheit der Kirche unterschieden, und der Hauptkeim, wenigstens desjenigen Begriffs, der sich hernach zum größten Schaden der Kirche entwickelte, wird billig im Occident, und besonders in Afrika, gesucht. Bey den engen Gränzen einer solchen akademischen Abhandlung konnte sich der Hr. Prof. nicht darauf einlassen, zu untersuchen, was für Localursachen die Entwicklung dieser Lehre im Orient gehindert haben mögen, noch die Veränderungen anzuzeigen, welche selbst auch der Begriff Kirche in dieser Periode litt. Es ist wohl nicht hinreichend, wenn man bey dem ersten den Novatianischen und Donatistenstreit angeht, denn Novatianer verbreiteten sich auch in den Orient, und warum der Donatistenstreit nur Afrika in Flammen gesetzt habe, ist eine bis jetzt noch nicht hinreichend beantwortete Frage. Den feinen latein. Ausdruck ist man bey allen Schriften des Hrn. Prof. so gewohnt, daß wir es hier nicht als besondres Lob dieser Schrift anzeigen dürfen.

Eben diesem Gelehrten verdankt man auch einen neuen Abdruck des bekannten Schreibens Leo des Großen an den Bischof von Constantinopel, Flavian. Er